

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1854

115 (28.9.1854)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 115.

Donnerstag, den 28. September

1854.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober beginnt wieder ein neues vierteljähriges Abonnement auf den Landboten und laden wir zu recht zahlreichen Bestellungen, welche bei den Großherzoglichen Postanstalten gemacht werden wollen, ergebenst ein. Der Abonnementspreis beträgt für das Vierteljahr 45 fr.

Heidelberg, im September 1854.

Die Expedition.

Weinversteigerung

[794] in Ludwigshafen a. R.



Donnerstag den 19. Oktober nächsthin, Morgens um 10 Uhr, zu Ludwigshafen a. R. im Gasthofe zum Deutschen Hause läßt Hr. Bürgermeister und Gutsbesitzer H. Lichtenberger

60 Stück Pfälzer Haardtweine versteigern, von den Jahren 1846, 1848, 1849, 1852 und 1853, rein gehalten, meistens selbst gezogen und lagernd zu Ludwigshafen und auf dem Weingute des Versteigerers zu Haardt bei Neustadt.

Daggersheim, den 23. September 1854.

Leuchsenring,
königl. bayr. Notar.

Neue Mess-Waaren

zu den billigsten Preisen bei

W. C. Köllrentter
in Sinsheim.

[799]

Schiffs-Recorde via Havre

für Erwachsene 45 fl.
" Kinder 35 fl.

Näheres bei

Gebr. Diegler
in
Sinsheim.

[795]

[796] Sinsheim.

Empfehlung.

Auf herannahenden Winter empfehle ich meine neu eingetroffene Sendung von:

Strick-, Stick & Häckelwolle,
welche sehr schön und dieses Jahr billig zu verkaufen ist, bei

Ernst Jac. Stuhmann.

Stramin, Häckelseide, Perlen,
Schmelz & Hörsengarnituren

bei

[799]

W. C. Köllrentter.

Strick- & Stick-Wolle
in allen Qualitäten und Farben zu herabgesetzten Preisen bei

[798]

W. C. Köllrentter.

Man spricht heusch, englisch und französisch.
Sehrmann nicht geübt, genau meiner Stoffs zu folgen und sich nicht durch falsche Vorurtheile irren zu lassen.

Vier Nationen
zu den
GASTHAUS
geschaffen von
Josef Schiffer
aus Heidelberg
Bontaine-Strasse No. 10
Savre.

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 25. Sept. Seine Königl. Hoh. der Regent sind heute Abend hierher zurückgekehrt.

Karlsruhe. Die Wiener Kirchenzeitung No. 70, 72 ist mit polizeilichem Beschlage belegt, solcher richterlich bestätigt und zugleich die Vernichtung aller mit Beschlage belegten Exemplare verfügt worden.

Heidelberg. Nächsten Samstag, den 30. d. M., versammeln sich in hiesiger Stadt zur Feier der vor 18 Jahren daselbst vollzogenen Gründung des rheinischen Kunstvereins die Abgeordneten der sieben Kunstvereine Karlsruhe, Darmstadt, Freiburg, Mainz, Mannheim, Straßburg und Stuttgart. Am folgenden Tage findet sodann ein großes Festmahl statt, wozu auch alle hiesigen Kunstfreunde eingeladen worden sind.

Mannheim, 24. Sept. Heute Abend nach 8 Uhr kam Se. Kön. Hoh. der Regent von Berlin hier an und stieg im Gr.

Schlosse ab. Zu Höchstdeßelben Empfang hatten sich am Bahnhofe der Regierungs- und Stadtdirektor und die Stabsoffiziere der Garnison eingefunden. — Ihre Kön. Hoh. die Frau Großherzogin Stephanie hat dem Vorstande des Gewerbevereins bereits Höchstihre Bereitwilligkeit betreffs Ueberlassung der zur Landes-Industrierausstellung nöthigen Lokalitäten im großh. Schlosse dach hier angezeigt und zugleich dem Unternehmen Ihren besondern Schutz gnädigst zuzusichern geruht.

Mannheim, 25. Sept. Se. Kön. Hoh. der Regent hielt heute Morgen eine mehrstündige Inspektion über die Truppen der hiesigen Garnison und fuhr nach Beendigung derselben des Mittags mit der Eisenbahn unverweilt nach Bruchsal, wo gleichfalls Inspektion stattfinden soll.

Bruchsal, 25. Sept. Se. Kön. Hoh. der Prinz-Regent mit hohem Gefolge sind heute Nachmittag gegen 2 Uhr — auf der Rückreise aus Berlin von Mannheim kommend, wo Höchstdeßelben die Truppen inspiziert hatten — mit dem Schnellzuge in

erwünschtem Wohlfsein dahier eingetroffen, stiegen an unserm Bahnhofs aus und begaben sich sofort ohne weitem Aufenthalt zu Pferde nach dem großen Exercierplatz, wo die 3 Schwadronen des großh. 2. Reiterregiments unter dem Befehle des Interims-Kommandeurs, Majors. Frhrn. v. Baumbach, bereits aufgestellt waren. Nachdem Se. Kön. Hoheit dieselben inspizirt und einige, sehr gut gelungene Manoeuvres hatte ausführen lassen, ritten Höchstselben gegen 4 Uhr an der Spitze des Regiments — umgeben von Höchstihren Flügeladjutanten und dem Stabe — unter klingendem Spiele bis zum Bauhofs zurück. Der allgeliebte Regent gab seine volle Zufriedenheit über die musterhafte Haltung der Truppen und Präzision ihrer Uebungen zu erkennen, und kehrte, unter Andrang einer großen Menschenmenge aus allen Klassen und unter allseitigen herzlichsten Abschiedsgrüßen, in Höchstseiner Equipage um 4 $\frac{1}{4}$ Uhr in die Residenz Karlsruhe zurück.

Freiburg. In kurzer Zeit nach einander sind hier wieder drei Selbstmorde vorgekommen. Vor etwa 2 Wochen entlebte sich ein hiesiger Wildprethändler, und kürzlich machten zwei andere Personen, wovon die eine aus Gemüthskrankheit, ihrem Leben ein Ende. Es ist dies seit Neujahr schon der 15. Fall. Nach den hiesigen Sterberegistern und nach Vergleich mit diesen Selbstmordfällen sterben hier 5% durch ihre eigene Hand. Wie viel müßten in Baden sich jährlich selbst ums Leben bringen, wenn 5% aller Gestorbenen Selbstmörder wären? Wenn man sich diese Frage beantwortet, wird man erst recht inne, in welchem schauerhaften Umfange das Verbrechen des Selbstmordes hier vorkommt. Betrachtungen über die heutige Moral und Religiosität kann sich hier über Jeder wohl selbst machen.

Meersburg. Die Seegegend erfreut sich seit ihrer Zugänglichkeit durch Eisenbahnen, gute Straßen und Hafenplätze eines immer zunehmenden Besuchs von Fremden. Seit die Seegegend auch der Sommeraufenthaltsort mehrerer fürstlichen Herrschaften geworden ist, und namentlich seit Se. Königl. Hoheit unser Regent die Perle des See's, die liebliche Mainau, erworben hat, gibt es außer dem Kurort Baden wohl keine Gegend des Landes, wo im Sommer so viele hohe Herrschaften verweilen. Wer in dessen auch einmal am diesseitigen Seeufer einen Sonnenaufgang oder Untergang, ein Alpenglühen, und ein Feuermeer angesehen hat, ist überrascht und entzückt, und wünscht wohl sich da einen längern Aufenthalt zu nehmen, um neben dem Reiz der Natur auch die gesunde Seeluft zu genießen und die stärkenden Seebäder zu benützen. Am 20. d. kam auch der durch seine kühne Reisen und höchst interessante Reiseberichte rühmlichst bekannte Fürst Pytkler, Muskau auf einer Tour um den See hier, stieg in der Wohnung des Domänenverwalters Walter ab, besichtigte dann das neue Schloß, und besuchte endlich noch das alte Schloß und seinen greisen, aber noch geistig frischen Besitzer, Hrn. v. Laßberg. Wie man hört, soll die Bodenseegegend dem Fürsten sehr zusagen, so daß er entschlossen sei, sich am See anzukaufen und einen Sommersitz daselbst zu gründen.

* Die in Darmstadt versammelte Generalkonferenz in Zollvereinsangelegenheiten hat, sicberm Vernehmen nach, mit Rücksicht auf die fortwährend stattfindende Thenerung, den Beschluß gefaßt, daß die Einstellung der Erhebung des Eingangszolls für Getraide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate bis Ende Dezember d. J. ausgedehnt werde.

* Die Cholera nimmt in München, Nürnberg und Augsburg fortwährend ab.

* Aus München haben sich 28,000 dortige Bewohner vor der Cholera in's Ausland begeben.

Wiesbaden, 23. Sept. Das hiesige großartige neue Ministerialgebäude liegt seit heute früh in Asche. Um 4 Uhr brach der Brand aus und erst gegen 8 Uhr wurde man des Feuers Herr. Der größte Theil der obern Stockwerke und das Innere, darunter namentlich der schöne Thronsaal und der landständische Sitzungssaal, sind zusammen gestürzt, wobei vier Menschen um's Leben gekommen sind. Die werthvollsten Akten wurden in der

feuerfesten Registratur geborgen. Der Brand soll durch das Festgen der russischen Kamme entstanden sein.

* Nach der „Kass. Ztg.“ hat eine Feuersbrunst in Neufkirchen bei Treysa gegen 100 Gebäude verzehrt.

* Die Kriegesreserven in Rheinpreußen sind wieder entlassen. Neue Friedenshoffnungen!

* Nachdem der Präklusivtermin für den Umtausch des bisherigen preussischen Papiergeldes gegen neues definitiv auf den 31. Jan. 1855 festgesetzt worden ist, geht in jüngster Zeit dieser Umtausch schneller von statten, als es bisher der Fall gewesen ist. Es wird aber auch jetzt noch nothwendig, immer von neuem an den rechtzeitigen Umtausch zu erinnern, da bei dem letzten im Jahre 1835 angeordneten Umtausch des Papiergeldes, trotzdem damals der Präklusivtermin auf mehr als 2 Jahre hinausgerückt wurde, schließlich doch noch 161,955 Thaler als nicht umgetauschtes Papiergeld präkludirt und als ungültig erklärt werden mußte.

* Die milden Beiträge für die unglücklichen Ueberschwemmten in Schlesien fließen in Berlin, wie nicht anders zu erwarten stand, sehr reichlich. In dem letzten Verzeichniß in den öffentlichen Blättern finden wir auch Se. Gr. Hoh. den Prinzen Wilhelm von Baden, Hauptmann im ersten Garderegiment zu Fuß, mit einem Beitrag von 12 Stück Friedrichsd'or verzeichnet.

* Der König von Preußen hat mit einigen Ministern eine Reise nach den überschwemmten schlesischen Provinzen angetreten.

* Ein aus Dessau entfloherener höherer Staatsbeamter hat 12,000 Thlr. Vormundschafsgelder veruntreut und wird steckbrieflich verfolgt.

* Die Cholera hat in der Walachei auch bereits von der österreichischen Armee ihre Opfer gefordert; bis zum 20. d. waren nach Wien etwa 130 Erkrankungen und 60 Todesfälle gemeldet.

* In Palermo hat die Cholera seit 6 Wochen 4500 Personen weggerafft. Von den 200,000 Bewohnern flüchteten sich 50,000. In der ganzen Stadt war kürzlich kein Bissen Fleisch aufzutreiben.

* Die „Daily News“ erklären sich für ermächtigt, anzuzeigen, daß Mazzini nicht verhaftet sei, sondern sich in Sicherheit befinde.

* Ausländische Branntweine aller Sorten zahlen von jetzt an in Frankreich 15 Frs. Eingangszoll pro Hektoliter.

* Auf Weihnachten wird Kaiser Napoleon zum Besuch in London erwartet.

* In Lyon ist ein Prachtshawl für die Kaiserin der Franzosen gewoben worden, welcher der Fabrik 40,000 Franken kostet. Das Haupt-Dessin sind die künstlich mit einander vereinigten Wappen von Frankreich und England. Den Rand bildet eine Guirlande von Rosen und Lilien.

* In der Nähe von Leeds (England) ist der Branhope-Tunnel eingestürzt, während ein Zug hindurchging. Es sind eine Menge Personen beschädigt, aber Niemand getödtet.

* Man versichert, Prinz Albert werde im Laufe des Monats Oktober mit dem Kaiser Napoleon nach Cherbourg kommen, um daselbst Revue über die Diferflotte zu halten.

* Die russ. Kriegsgefangenen zeigen sich, wie man versichert, ganz zufrieden mit der Weise, in welcher sie behandelt werden. Dem General Bodieco sind für seinen und seiner Familie Unterhalt, außer freier Wohnung und Heizung, 12 Frs. täglich bewilligt.

* Der französische „Flottenmoniteur“ gibt die russische Seemacht zu Sebastopol auf 108 Kriegsschiffe mit wenigstens 2200 Kanonen von jedem Kaliber an.

* Der franz. Moniteur enthält eine telegraphische Depesche der Oberbefehlshaber St. Arnaud und Lord Raglan, datirt „altes Fort“ den 17. Sept. Sie meldet, daß die Verbündeten nördlich von Sebastopol, ohne Widerstand zu finden, gelandet seien. Die tatarische Bevölkerung sympathisire mit ihnen. Das Artilleriematerial sei ausgeschifft. Man marschirte gegen Sebastopol. Der Erfolg des Unternehmens sei außer Zweifel gestellt. — Andere

Depeschen, gleichfalls vom „alten Fort“ datirt (7 Lieues nördlich von Sebastopol), besagen, daß die Bevölkerung Lebensmittel liefere. — Die Truppen rechneten, am 20. Sept. vor Sebastopol anzulangen.

* Englische Blätter wollen wissen, Fürst Menschikoff habe sich über den von den Allirten gewählten Landungsplatz vollständig getäuscht. Er sei in demselben Augenblick mit 35,000 Mann auf den Höhen von Balaklava (im Südosten von Sebastopol) gestanden, als die Landung im Norden erfolgte.

Fürst Menschikoff ist bis Burliak am Almaflüßchen vorgerückt und hat daselbst Stellung genommen. Sowohl er als die Verbündeten ziehen weitere Verstärkungen an sich.

* Unter den russischen Truppen in Bessarabien ist die Cholera in furchtbar ernster Weise zum Ausbruche gekommen. Die Kinderpest wüthet daselbst so arg, daß an Vorsichtsmaßregeln nicht mehr gedacht werden kann.

* Nach einem Bericht aus St. Petersburg vom 16. Sept. hat das ganze an der Wolga konzentrirte Armeekorps den Befehl erhalten, gegen die Truppen Schamyls am Kaukasus zu marschiren. Die Stärke dieser Truppen wird auf 40,000 Mann angegeben.

* Aus Jerusalem wird gemeldet, daß am 21. Aug. der lateinische Patriarch seinen feierlichen Wiedereinzug mit den Konsuln Frankreichs und Oesterreichs, unter pomploser Begleitung der Katholiken und selbst der Muselmänner gehalten hat.

* In Asien sind von den türkischen gesammten Circassern unter Daniel Bei die Russen unter Wrangel unweit Tiflis zweimal geschlagen worden, und zuletzt haben sich die türkischen Truppen bei Zakatala mit Schamyl vereinigt.

Ein entsetzliches Verbrechen.

Paris. 17. Sept. 1854. Man erinnert sich der grausigen Mordthat, die vor einigen Jahren von einem Bedienten an seinem Herrn, dem Bronzwaarenfabrikanten Desfontaines, begangen wurde; der Thäter zwangte den blutigen Leichnam in eine Kiste und ließ sie kaltblütig auf die Eisenbahn tragen, worauf er mit dem geraubten Gut verschwand, aber in Folge zu langen Verweilens in den Pariser Bordellen zuletzt doch in die Hände der Justiz fiel und auf der Guillotine seine That büßte. Ein ganz ähnliches Verbrechen ist so eben entdeckt worden. Vor etwa 14 Tagen stieg in einem Hotel garni der Rue des vieux Augustins der Uhrenfabrikant Isak Wahl aus Locle ab, um, wie er alljährlich zu thun pflegte, einen Theil seiner Uhren zu verkaufen, die er mitbrachte. Diese kostbaren Waaren waren in einem leichten tragbaren Kofferchen eingeschlossen, von dem er sich nie trennte. Vorigen Montag Morgen verließ er sein Hotel, um, wie man vermuthet, seine Geschäftsfreunde zu besuchen. Als der Wirth ihn am andern Morgen nicht wiederkehren sah, schöpfe er Verdacht und machte dem Polizeikommissär Meldung darüber, der sofort über dies Verschwinden Protokoll aufnahm, worauf die Polizeipräfektur nach dem Isak Wahl, von dem man wußte, daß er bedeutende Werthe bei sich hatte, thätige Nachforschungen anstellen ließ. In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch fand nun auch sogleich eine Polizeirunde in einem einsamen Gäßchen beim Hotel Dieu (Gegend von Notre Dame de Paris) mitten auf dem Straßenpflaster einen circa drei Fuß langen Stock von sehr hartem Holz, dessen eine Ende einen kugelförmigen Knoten bildete und mit Blut befeuchtet war, sowie daneben ein Kofferchen, das alsbald für das des abhanden gekommenen Uhrenfabrikanten erkannt wurde. Fast gleichzeitig, nämlich am Dienstag Abend um 9 Uhr, waren zwei gut gekleidete junge Männer im Bagagenbureau des Lyoner Bahnhofes erschienen, und hatten dort eine Kiste von weißem Holz deponirt mit dem Bemerkten: sie würden den andern Morgen, wo sie mit dem ersten Zuge abreisen wollten, wieder kommen, um diese Bagage einschreiben zu lassen. Diese Indivi-

duen hat man seitdem nicht wieder gesehen. Als nun gestern Morgen der von der Kiste ausgehende Gestank die Aufmerksamkeit der Eisenbahnbeamten erregt und diese den Vorsteher des Bahnhofes herbeigerufen hatten, so befahl letzterer, in der Meinung, daß verdorbene Waaren darin stecken, die Oeffnung des Koffers. Aber alle Anwesenden wichen vor Entsetzen zurück, als sie anstatt dessen einen blutigen Leichnam darin liegen sahen, der schon ziemlich weit in Fäulniß übergegangen war. Sofort wurden der Staatsprokurator, ein Untersuchungsrichter, der Chef der Sicherheitspolizei, Hr. Collet, und eine Anzahl Agenten herbeigerufen, da die wegen des Verschwindens von Isak Wahl angestellten Nachforschungen sogleich auf die Vermuthung brachten, daß man dessen Leiche vor sich habe, und auch der Wirth aus der Rue des vieux Augustins in der That die Ueberreste des unglücklichen Uhrenmachers wieder erkannte. Die Aerzte haben festgestellt, daß der Tod durch Zerschmetterung des Hirnschädels verursacht worden war. Da die Wunde durch ein stumpfes Werkzeug hervorgebracht zu sein schien, so vermuthet man, daß der beim Hotel Dieu gesundene Stock bei dem Morde mitgewirkt hat. Der Leichnam ist auf die Morgue gebracht worden. Ohne daß man auch nur irgend welche Indizien hatte, wurden schon denselben Tag durch die ausgezeichnete Pariser Polizei die Thäter entdeckt. Es sind zwei junge Leute von 20 und 23 Jahren; der eine ist Uhrmacher, der andere ein Handlungsreisender in Uhren. Letzterer hatte von dem ermordeten Wahl Uhren zum Verkauf erhalten, und war ihm gegen 700 Franken schuldig. Das Verbrechen geschah wahrscheinlich in seiner Wohnung; die Kiste für den Leichnam wurde bei einem Schreiner gemeinschaftlich bestellt und auf den Bahnhof gebracht.

Landwirthschaftliches.

Einshelm, 25. Sept. Die Erfahrung hat gelehrt, daß der Saatsamen, welcher ein Tag vor der Aussaat in Mistpfuhl eingeweicht war, und wieder getrocknet wurde, von den Feldmäusen nicht berührt wird. Anerkannte Landwirthe haben dieses Verfahrschon öfters mit gutem Erfolg angewendet, weshalb es auch bei dem heurigen an Mäuse reichen Jahr den Landwirthen zu empfehlen wäre.

Ueber Mäuse-Vertilgung entnehmen wir dem „Schw. Merk.“ Folgendes: Durch die von Seiten des kön. Ministeriums des Innern ergangene Verordnung zur Ergreifung allgemeiner Maßregeln für den Zweck der „Mäusevertilgung“ finden wir uns zum Dank verpflichtet, möchten aber nur wünschen, daß überall die Sifte nicht, sondern nur diejenigen Mittel in Anwendung gebracht würden, welche nach den da und dort gemachten Erfahrungen die Mäuse allein und diese sicher und rasch vertilgen. Kein Landwirth sollte sich mehr begeben lassen, die Mäuse mit Arsenik oder Phosphor vergiften zu wollen, denn indem er diese vergiftet, vergiftet er seinen treuesten, thätigsten Freunden, den Eulen, Raben, sodann auch den Igel, Mardern, Füchsen, Katzen etc. das Futter. Die Fallen sind das leichteste, wohlfeilste und sicherste Mittel.

M i s s z e l l e n.

— Der Sieg über sich selbst. Graf M., einer der tapfersten unter den Kriegern der polnischen Republik, war eben so berühmt durch seine verwegene Kühnheit, als durch seinen aufbrausenden Zehjorn. Mehrere blutige Zweikämpfe, zuletzt aber ein trauriger Fall, wo er, obzwar gereizt, einem Untergebenen den Kopf gespalten hatte, machte, daß er die Waffen für immer ablegte und als Buße das Gewand des barmherzigen Bruders anlegte: er vermachte sein sämmtliches Vermögen milden Stiftungen und zog für sein Spital in bescheidener Demuth bettelnd umher. — In dem glänzenden Saale im Hôtel de . . . zu Kiew

wurde festlich geschmaust, getanzt und hohes Spiel gespielt; an einem der mit Gold überfüllten Tische saß der junge Graf W., ein leidenschaftlicher, verwegener Spieler. Ihm näherte sich der demüthige Bettelmösch und bat um eine milde Gabe „für seine Kranken.“ Der Graf, übelgelaunt und in der Erwartung eines großen Coups, schenkt ihm keine Aufmerksamkeit; endlich zupft der Mönch ihn am Ärmel, leise seine Bitte wiederholend, erhält aber von dem heftigen, durch das Spiel obnehin aufgeregten und erregten Grafen zur Antwort — eine Maulschelle! — Da blitzten die Augen des Mönchs im dunklen Feuer, es zuckten die Muskeln seines gebräunten Antlitzes, — aber schnell gefaßt, erwidert er demüthig: „Das war für mich, Herr Graf, jetzt bitte ich auch um etwas für meine armen Kranken.“ — Tief gerührt und beschämt, entschuldigt sich der Graf mit Thränen in den Augen, und ein Geschenk von 10,000 Dukaten, welches er dem Spital verehrte, bewies, wie sehr er seine Ungebühr bereuete und zu versöhnen suchte.

— Im „Placer Demokrat“ aus Kalifornien wird folgende Theaterscene gemeldet: Vor einigen Tagen sollte in Iowa Hill ein Kampf zwischen einem Stier und einem grauen Bär stattfinden. Um 10 Uhr Morgens waren mehr als 2000 Personen versammelt, um diesem Schauspiel beizuwohnen. Eine große Arena war hergestellt und die Menge füllte alle Bänke; ein Hahnenkampf diente als Vorspiel, dann wurde der enorme Stier Chihuahua in die Arena gelassen und der Käfig geöffnet, in welchem sich ein großer Bär befand; zur Vorsicht hatte man einen Fuß desselben durch eine Kette und einen Lazzo angebunden. Chihuahua betrachtete seinen Gegner, zerstampfte den Boden und warf eine Sandwolke hinter sich; schon war er im Begriff, gesenkten Kopfes sich auf den Bären zu stürzen, als dieser, dem die Sache nicht zu gefallen schien, Kette und Lazzo zerriß und auf die von den Zuschauern gedrängt besetzten Bänke stürzte. Die Menge flüchtete durch einen in der leinenen Einfassung des Circus gelassenen Vorhang, der Bär wählte denselben Weg, warf die in seinen Weg kommenden über den Haufen und gewann das Freie. Ein Zuschauer hatte durch den Griff des Bären die Hirnschale aufgerissen, ein Anderer kam mit dem Verlust seiner Inexpressibles und einer Contusion, die Uebrigen mit dem Schreck davon. Unterdeß wählte der Stier seinerseits denselben Weg, rannte die Zuschauer nieder und verschwand in einer dem Laufe des Bären entgegengesetzten Richtung. Die Confusion, welche bei diesem doppelten Unfall unter der versammelten Menge herrschte, ist schwer zu beschreiben.

— Bei einer theatralischen Darstellung in London, in welcher Garrick auftreten sollte, war ein ungeheurer Zubrang, um einen Platz zu erhalten. Ein Irländer wollte schlechterdings dazu gelangen; er sprengte die Thür einer schon angefüllten Loge und wollte sich in solche einzwängen. Einer der darin Befindlichen schrie: „Logenschließer! schließt doch die Thür!“ — „Es ist noch Platz für Viele!“ entgegnete der Irländer, ungestüm sich vorwärts drängend. — „So werft doch den Grobian hinaus!“ schrie der Cistere. — „Grobian?“ fragte der Irländer mit kaltem Ernst; „Herr, ist Das Manier? Wenn Ihr Ehre im Leibe habt, so kommt heraus und gebt mir Genugthuung!“ — Diese Ausforderung ließ dem Beforderten keine Wahl. Er verließ seinen Sitz, um den Anwesenden zu zeigen, daß er Ehre im Leibe habe. Kaum war er aber aufgestanden, so drängte sich der Irländer nach dem Sitze hin, setzte sich darauf gemächlich nieder, sah sich dann nach seinem Gegner um und sagte: „Es hat Zeit bis das Stück aus ist.“

— Ein kleines Hirschchen als Beleg der Bildungsstufe der türkischen Armee; — ein Pferd lag schwer blessirt schon zwei Tage im Lager und konnte nicht enden; von einer Heilung keine Spur, denn beide Hinterbeine waren zerschmettert, ich ging zum Obersten

und sagte ihm, er möge doch das arme Thier, welches so viel leidet, vor den Kopf schießen lassen. Der Oberst besichtigte es und war damit einverstanden, da kam der Insbaschi (Rittmeister) der Escadron, von welcher das Thier war, und widersezte sich hartnäckig der Vollführung dieses Befehls, sich äußernd: wenn das Thier eine Kugel bekommt, wird der Mann, der es ritt, krank, worauf der Oberst sagte: dann wäre es eine Sünde es zu thun. Das arme Thier wurde hinausgeschleppt und seinen Schmerzen so wie dem Hungertodte preisgegeben.

— Auf der Insel Madagascar besteht noch ein sogenanntes Gottesgericht, das furchtbar genannt werden kann. Die Angeklagten müssen nämlich durch einen Fluß schwimmen, der von Krokodilen wimmelt; entgehen sie durch einen glücklichen Zufall den gefräßigen Ungeheuern, so werden sie von dem Volke als Unschuldige mit Jubel empfangen, und der Ankläger muß dafür durch bedeutende Geldsummen, die er dem Angeklagten zu zahlen hat, büßen. Leider sollen aber die Fälle selten vorkommen, daß ein diesem Gottesurtheil Unterworfenener ohne Verlust eines Armes, Beines oder gar des Lebens das jenseitige Ufer erreicht.

— Zu dem Dichter Marivaux brachte ein Bauer ein Bünd Spargel zu verkaufen und forderte 6 Groschen. „Bist Du es zufrieden, wenn ich Dir für die Hälfte 3 Groschen gebe?“ sagte der Dichter. „Warum nicht?“ antwortete der Bauer. Geschwind nahm der Dichter ein Messer, schnitt das Bünd mitten durch, gab dem Bauer die weiße Hälfte zurück und behielt die Köpfe für sich.

— Auf der Erie-Eisenbahn hat die Geistesgegenwart einer muthigen Frau kürzlich ein furchtbares Unglück verhütet. Bekanntlich sind die Eisenbahnen in Nordamerika nicht der sorgfältigsten Aufsicht unterworfen, gleich den europäischen Bahnen. Ein Sturm hatte einen großen Baumstamm auf die Bahn geschleudert und zwei Züge wurden von entgegengesetzter Seite erwartet. Frau Horten und ihr Mann mühten sich vergebens ab, den Baum zu entfernen und jeder Moment rückte die Gefahr näher, da versiel sie auf den felsamen oder glücklichen Einfall, ihren Mann aufzufordern, sich zu entkleiden und sich seiner rothen Unterhose zu entledigen, sie zerriß dieselbe und nun eilten sie in entgegengesetzter Richtung von dannen und signalisirten mit der rothen Fahne, daß ein Hinderniß auf der Bahn das Weiterfahren verhindere. Der Sinnreiche Einfall glückte, denn die Zugführer gewahrten früh genug das Hinderniß. Die Direktion der Eriebahn hat die Frau reichlich beschenkt und ihr und ihrer Familie für alle Zeit freie Fahrt nach New-York zugesichert.

— Ericson hat seine kalorische Maschine definitiv aufgegeben, wie zu erwarten stand. Das nach ihm genannte Schiff wird eine Dampfmaschine erhalten.

Heidelberg. Auf dem am 25. Septbr. dahier abgehaltenen Viehmarkt wurden 128 Stück Vieh verkauft und dafür 13,804 fl. 42 fr. erlöst.

Frucht: Mittelpreise.

Heidelberg, am 26. September. Korn 17 fl. 42 fr., Gerste 10 fl. 55 fr., Spelz 7 fl. 31 fr., Haber 5 fl. 47 fr., Heu, per Zutr., 1 fl. 4 fr., Kornstroh, per 100 Gebund, 15 fl., Spelzstroh 9 fl. Verkauft 947 Malter. Eingestellt 51 Malter. Erlös 8126 fl. 39 fr.

Bruchsal, 23. September. Weizen neuer 18 fl. 12 fr., Kernen neuer 18 fl. 23 fr., Gerste neue 9 fl. 53 fr., Haber 5 fl. 43 fr., gem. Frucht 11 fl. 24 fr.

Durlach, 23. Sept. Weizen neuer 18 fl. 49 fr., Kernen neuer 18 fl. 3 fr., Korn neues 13 fl. 13 fr., Gerste neue 11 fl. 18 fr., Haber 5 fl. 22 fr., Heu, per Centner, 54 fr., Stroh, 100 Gebund, 9 fl.

Mainz, 22. September. Weizen 17 fl. 15 fr., Roggen 14 fl. 30 fr., Gerste 11 fl. 45 fr., (pr. 100 Kilo) — Haber 5 fl. 20 fr., (pr. 60 Kilo.) — Kohlsamen 18 fl. 30 fr., Mohlsamen 18 fl. (pr. Malter.) — Rother Talg 27 fl. 30 fr., (pr. 50 Kilo.) Leinöl 46 Thlr., Rübsöl 47 Thlr. (pr. 280 Pfund l. G. mit Fass). — Branntwein 45 fl. (pr. Ohm 50% incl. Steuer).